

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 58 (1944)

Heft: 3-4

Artikel: Die ältesten gemalten Wappenschilde der Schweiz

Autor: Galbreath, D.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ältesten gemalten Wappenschilde der Schweiz

Von D. L. GALBREATH

Im Jahre 1939 wurde in der Kapelle des Johanniterhauses Bubikon eine Freskomalerei entdeckt, die im Jahrheft 1942 der Ritterhausgesellschaft Bubikon von Prof. Dr. Lehmann gebührend gewürdigt wurde, und die, obwohl schwer beschädigt,

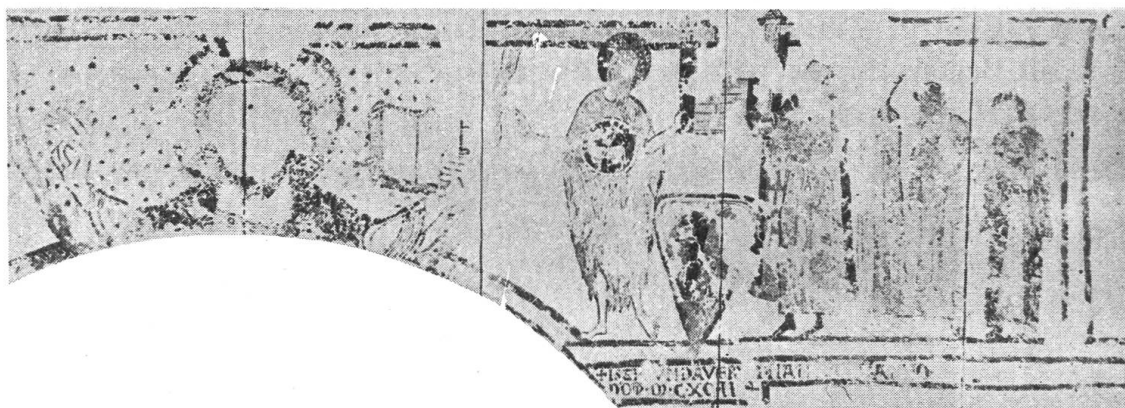


Fig. 85. Freskomalerei am Triumphbogen der Kapelle in Bubikon. (Rechter Teil)

auch für den Heraldiker von grossem Interesse ist. Am sog. Triumphbogen der Kapelle ist Christus im Brustbilde als Weltenrichter dargestellt; zu seiner Rechten stehen drei Ganzfiguren, zur Linken vier. Auf der einen Seite die hl. Maria, der von

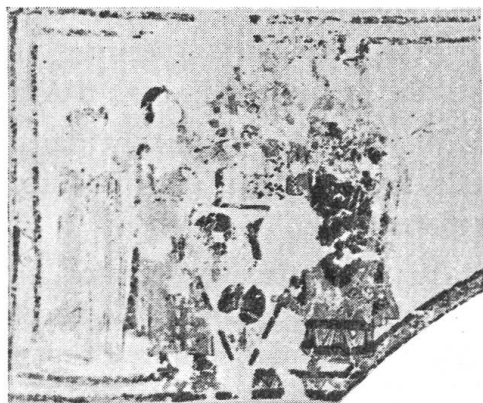


Fig. 86. (Linker Teil)

einem Freien von Rapperswil (Rudolf IV) ein Apfelzweig und ein Bäumchen überreicht wird; hinter ihm seine Gemahlin, vor ihm sein Wappenschild. Auf der anderen Seite erhält der hl. Johannes der Täufer von dem Grafen Diethelm VI. von Toggenburg ein grosses Pergament mit der Abbildung einer Mauer. Hinter dem Grafen stehen seine Gemahlin Gutta von Rapperswil und seine zwei Söhne (Fig. 85 und 86). Unten ist die Inschrift: ISTI.FVND AVERVNT.HAN'. DOMV'. ANNO. DOM. M.C.X.C.II. Die Male-
rei muss aus der Zeit zwischen 1192 und 1226 stammen, da im letzteren Jahre der ältere der drei Söhne Diethelms VI. seinen jüngeren Bruder

ermorden liess. Es handelt sich also um die weitaus ältesten gemalten Wappenschilde in der Schweiz. Trotz des kläglichen Erhaltungszustandes haben wir dank der freundlichen Übersendung von vorzüglichen Photographien seitens des Vorstandes der Ritterhausgesellschaft Bubikon die beiden, im Original 78 cm hohen Schilde mit ziemlicher Sicherheit zeichnerisch wiedergeben können (Fig. 87 und 88). Die zerstörten Teile, von denen jedoch vielfach Farbenreste noch Kunde geben, sind

punktiert angegeben. Nur die starken Schildumrisse wurden wieder ganz ausgefüllt. Die Wappen zeigen die bekannten drei gestielten Rosen der Rapperswil und das ältere Toggenburgwappen, die monogrammatisch zusammengeschobenen Tiere,

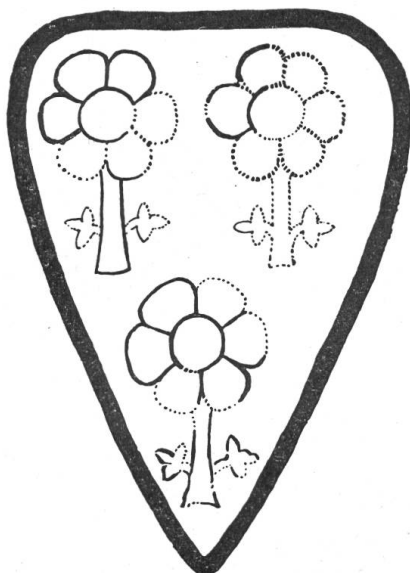


Fig. 87. Wappen der Gutta von Rapperswil.

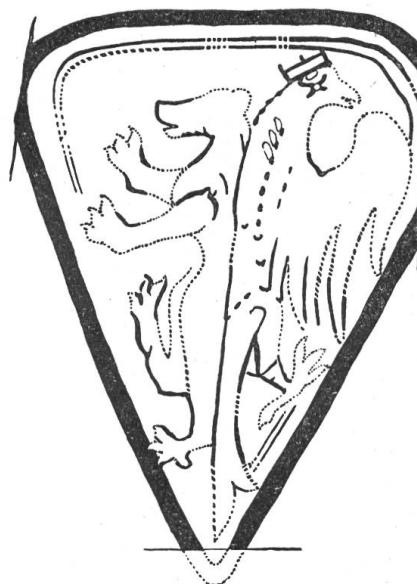


Fig. 88. Wappen der Grafen von Toggenburg.

Löwe und Adler. Der Löwe zeigt den für die frühe Zeit durchaus charakteristischen langgezogenen hundeähnlichen Kopf, während der gekrönte Adler frappant den vor 1250 gemalten Adlern in den Handschriften des Matheus Parisiensis ähnelt.

Monuments héraldiques de la domination savoyarde sur le Pays de Vaud

par FRÉD.-TH. DUBOIS.

(Suite et fin)

A l'occasion de la restauration de l'église paroissiale de Villeneuve on a découvert, en grattant l'enduit des voûtes de la nef, une décoration sur deux travées, formée de deux lacs d'amour, de la devise FERT et d'un semi des roses, soit des roses de l'Annonciade (fig. 89). La clef de voûte est ornée d'un écu aux armes de Savoie surmonté d'une couronne à cinq fleurons (fig. 92).

La voûte de la travée suivante porte quatre lacs d'amour surmonté chacun de la devise FERT. La clef de voûte porte la date de 1505 (fig. 91).

Signalons aussi qu'à l'angle du chœur de l'antique église de Nyon est sculpté un écu à la croix de Savoie au-dessus duquel on lit la date de 1520. Cet écu atteste sans doute que le duc Charles III contribua à la réfection de cette partie de l'église de Nyon. (Fig. 90.)